

Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

Nach dem Bachelor: Perspektiven in Beruf und Studium

**Campusnotizen**Die Geschichte des eigenen
Campus erforschen**5****hlb aktuell**Bundesverdienstkreuz für
Prof. Dr.-Ing. Klaus Zellner**17****Aus Wissenschaft
& Politik**FH-Anteil an Erstsemestern
steigt weiter**33****Wissenswertes**

Prüferbeeinflussung

34



Campusnotizen

- 4 **SRH Hochschule für Gesundheit:** Medizinpädagogik am Campus Rheinland
- TH Nürnberg:** Trotz Corona: Internationaler Kurs zu Digitalisierung und KI
- 5 **Fachhochschule Potsdam:** Spurensuche zur Militärgeschichte des Campus
- 6 **Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart:** Aus der Not eine Tugend machen – Digitale Tools für innovative Lehrformate
- 7 **Hochschule Merseburg:** Bereitstellung kostenloser Periodenprodukte
- 8 **Hochschule Harz:** Entwicklung von Kommunikationssystemen in der Intensivpflege
- Hochschule Kaiserslautern:** KI im Kampf gegen Corona

Fachaufsätze

- 18 **Einsatz digitaler Lehrformen in Zeiten von Corona?** | Von Prof. Dr. habil. Dipl.-Psych. Uwe Peter Kanning und Marie Ohlms
- 22 **Gar nicht so einfach ... Zur Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen an HAW** | Von Dr. Peter-Georg Albrecht
- 26 **Future Skills mithilfe der Design-Thinking-Methode online vermitteln** | Von Christina Wolf und Dr. Isabell Osann

Titelthema:

Nach dem Bachelor: Perspektiven in Beruf und Studium

- 9 **Forschung und Entwicklung beim Fernstudieninstitut** | Von Prof. Helmut Keutner
- 12 **Bachelorabschlüsse – am Arbeitsmarkt gut angekommen** | Von Prof. Dr. Axel Plünnecke

Aus Wissenschaft & Politik

- 29 **Baden-Württemberg:** Brückenprogramm Ingenieurwissenschaften und Informatik
- Nordrhein-Westfalen:** Rechtlicher Rahmen für digitale Lehre und Prüfungen
- 30 **DAAD: Russland-Kooperationen:** Erfolg des langen Atems
- Ausbildungsförderung:** Studierendenwerke fordern große BAföG-Reform im Jahr 2021
- 31 **DAAD: Internationale Studierende:** DAAD-Schnellumfrage zum Wintersemester
- Graduiertenforschung:** Internationales Pilotprojekt EUROGRADUATE
- 32 **HRK: Brexit:** Zusammenarbeit deutscher und britischer Hochschulen
- Bayern:** Internationale Forschungsexzellenz an bayerischen HAW
- 33 **Anteil Studierender an HAW/FH:** Nächstes Ziel: 50 Prozent

Leserbrief

h/b aktuell

- 16 **Niedersachsen: Novellierung des Hochschulgesetzes** Angewandte Forschung wird vernachlässigt | Von Karla Neschke
- h/b: Bundesgeschäftsstelle** Generationswechsel | **h/b** PM
- 17 **Landesverband h/b Rheinland-Pfalz** Bundesverdienstkreuz für Klaus Zellner | Von Ulla Cramer
- h/b-Kolumne: Globaldeputat** | Von Franz-Xaver Boos

Wissenswertes

- 34 **Alles, was Recht ist**
- 35 **Neue Bücher von Kolleginnen und Kollegen**
- 36 **Neuberufene**

Standards

- 3 **Editorial**
- 33 **Autorinnen und Autoren gesucht & Impressum**
- 38 **Stellenanzeigen**
- 40 **h/b-Seminartermine 2021**

Wer die Wahl hat ...

... braucht sich weniger bevormunden zu lassen. Wer sich über die eigenen Wünsche im Klaren ist, kann nach dem Bachelorabschluss die Weichen stellen.



Christoph Maas
Chefredakteur

Foto: Fotoladen Wedel

Nichts geht mehr – jedenfalls nicht mehr von selbst. Vielleicht ist dies sogar die am deutlichsten sichtbare Folge der Bologna-Reformen, dass am Ende eines Bachelorstudiums immer eine Entscheidung aktiv getroffen werden muss. Früher folgte auf das Vordiplom eben das Hauptstudium, also ein Abschnitt, den bereits andere für mich vorausgeplant hatten. Ein Blick in die Studienordnung, und das Pensum für das nächste Semester war klar. Andererseits: Sich nicht kümmern zu müssen, bedeutete auch, sich nicht kümmern zu können, oder allenfalls mit erheblichem Aufwand. Wie das halt so ist, wenn man unbedingt etwas will, das vom System nicht vorgesehen ist.

Bedeutsamer, als dass man sich entscheiden muss, erscheint mir daher, dass man sich entscheiden kann.

Auf den Bachelorabschluss kann die Aufnahme einer Berufstätigkeit folgen. Dies ist ein Punkt, in dem sich die Hochschultypen Universität und HAW/FH weiterhin erheblich unterscheiden. Nach einem Bachelorabschluss an einer Universität entscheiden sich nur ca. 15 Prozent der Absolventinnen und Absolventen für einen Übergang in den Beruf, während es an den HAW/FH ca. 60 Prozent sind. In der EUROGRADUATE-Studie (siehe auch Seite 31) findet sich der Kommentar „Offensichtlich gibt es auf dem Arbeitsmarkt auch eine Nachfrage für diese Graduierten“. Dieser halb überraschte Tonfall wird der Realität keinesfalls gerecht. Das wird deutlich, wenn Axel Plünnecke einen genaueren Blick auf die

Situation wirft. Die gute Passung zwischen einem Bachelorstudium an einer HAW/FH und dem Arbeitsmarkt ist das Resultat unserer langjährigen sachkundigen und zielstrebigem Bemühungen, und die Firmen wissen das auch (Seite 12–15).

Beim Weiterstudium zum Mastergrad gibt es viele Angebote, bei denen der einmal begonnene Lernprozess im ursprünglich gewählten Fach seine Fortsetzung findet. Dagegen ist nichts einzuwenden. Daneben besteht aber auch die Chance für deutliche Akzentverschiebungen. Das kann etwa ein Wechsel der Fachrichtung sein, ein Übergang zum Teilzeitstudium oder eine weitgehende Forschungsorientierung. Helmut Keutner stellt ein Beispiel für diese Aspekte vor (Seite 9–11).

Bei der Einführung der gestuften Studiengänge wurde immer wieder die Befürchtung geäußert, die Hochschulen wollten beim Übergang ins Masterstudium die Zahlen klein halten und möglichst viele Studierende vom Zugang zu derartigen Bildungsangeboten ausschließen. Zu dieser Frage hat mich kein Manuskriptangebot erreicht. Ich kenne selbst auch keine Studiengangverantwortlichen, die eine Verknappung von Studienplätzen anstreben. Aber wenn dies irgendwo unter uns doch ein Diskussionspunkt sein sollte, würde ich gerne davon wissen und diesen Aspekt zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufgreifen.

Ihr Christoph Maas

SRH Hochschule für Gesundheit

Medizinpädagogik am Campus Rheinland

Durch die Änderung der Berufsgesetze der Gesundheitsberufe, wie die Pflegeberufereform und das Notfallsanitättergesetz (NotSanG), steigen die Anforderungen an die akademische Qualifikation von Lehrkräften. Im Osten des Landes ist der Studiengang Medizinpädagogik seit vielen Jahren etabliert und beliebt, wohingegen im Westen pflegepädagogische Studiengänge dominieren. Dies will der neu eröffnete Standort Campus Rheinland nun ändern und bietet daher u. a. den Studiengang Medizinpädagogik an.

Der Schwerpunkt des berufsbegleitenden achtsemestrigen Studiums der Medizinpädagogik (B. A.) basiert auf wissenschaftlich fundiertem (evidenzbasiertem) medizinischen Fachwissen und modernem pädagogischen Know-how. Gerade im Gesundheitswesen spielen neben Fach- und Methodenkompetenz auch

die Sozial- und die Selbstkompetenz eine große Rolle.

Das Ziel dieses Studiengangs ist es, die Studierenden zu einer kompetenten Lehrkraft für Berufe der Gesundheitsversorgung auszubilden, die medizinische Themen unter Berücksichtigung neuer und gesicherter didaktischer Methoden und mit Begeisterung vermitteln kann. „Gerade der pädagogische Bezug, d. h. das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer, ist ein wichtiges Kriterium guten Unterrichts und nimmt in unserem Studium einen großen Raum ein. Wir möchten, dass unsere Studierenden gute Lehrende werden, die mit Empathie, Begeisterung und Motivationskraft ihren Beruf ausfüllen“, so Prof. Dr. Sabine Hubbertz-Josat, Studiengangsleiterin für Medizinpädagogik am Standort Leverkusen.



Foto: SRH Hochschule für Gesundheit

Lehrveranstaltung Anatomie im Studiengang Medizinpädagogik

Gelehrt wird nach dem Core-Prinzip (CORE = Competence Oriented Research and Education). Um die entscheidenden Sozial- und Selbstkompetenzfelder zu fördern, rückt das CORE-Prinzip aktives und eigenverantwortliches Lernen in den Mittelpunkt und verbindet Kompetenz, Wissen und Freude am Lernen miteinander. Denn nur wer mit Freude eigenverantwortlich handelt und lernt, kann über sich hinauswachsen, Wissen und Kompetenzen erwerben und im späteren Beruf Verantwortung übernehmen – für sich und für andere.

SRH Hochschule für Gesundheit
Campus Rheinland/Leverkusen

TH Nürnberg

Trotz Corona: Internationaler Kurs zu Digitalisierung und KI



Foto: Alaa F. Sheta

Prof. Sheta, Southern Connecticut State University, USA

Studierende der Technischen Hochschule Nürnberg die Möglichkeit, am Kurs „Digital Image Processing“ von Dr. Alaa F. Sheta, Professor an der Southern Connecticut State University (USA), teilzunehmen, um mehr über die Themenbereiche KI und Digitalisierung in diesem Bereich zu erfahren. Da aufgrund der Corona-Krise eine Präsenzveranstaltung nicht möglich war, stellte sich die große

Von der Diagnostik in der Medizin bis hin zum selbstfahrenden Auto wird der Anwendungsbereich der digitalen Bildverarbeitung immer größer. Im September 2020 hatten nun knapp 20

Herausforderung, den Kurs nun live aus den USA online abzuhalten. Mit viel Aufwand und organisatorischem Geschick gelang es Prof. Sheta mit der Unterstützung des wissenschaftlichen Mitarbeiters Michael Stumpf, den Kurs als klimafreundliche Online-Variante an der Fakultät Informatik zu ermöglichen. Die Studierenden konnten so einen tiefgreifenden Einblick in das Thema „Digital Image Processing“ bekommen. Ein spannender Wechsel aus Theorie, Praxisbeispielen und Übungen machte es möglich, das Wissen nicht nur über Videoconferencing zu hören, sondern es gleich mit der Software MATLAB praktisch umzusetzen. „Durch den Kurs habe ich viel gelernt. Dass es so viele interessante Anwendungsgebiete, z. B. im Bereich der Medizin gibt, war mit vorher gar nicht so klar“, meinte der Wirtschaftsinformatik-Student Markus Kucharzik. Auch Mitinitiator Prof. Peter Rausch freut sich: „Wir danken Herrn

Prof. Sheta für die tolle Veranstaltung, sein Engagement und die Flexibilität, den Kurs auch in Zeiten von Corona online live aus den USA zu halten.“

Auch wenn ein Präsenzbesuch in Sachen „Internationalisierung“ viele Vorteile gegenüber der Online-Variante gehabt hätte, treibt die TH Nürnberg das Thema voran. Aber das Wichtigste war: Die Studierenden bekamen der Corona-Krise zum Trotz viele neue Einblicke in das hochspannende, zukunftssträchtige Themenfeld.

TH Nürnberg – Georg Simon Ohm



Foto: Wilhelm Müller

Wenn das Casino seine Türen wieder regulär öffnen kann, ist die Ausstellung bei freiem Eintritt für alle zu besichtigen. Bevor das möglich sein wird, kann die Ausstellung auf www.kosmoscampus.de digital erlebt werden. Auch der Audiowalk ist dort verfügbar.

Spurensuche zur Militärgeschichte des Campus

Die Widrigkeiten, die die Corona-Pandemie für ihre Arbeit bedeutete, hinderte eine Projektgruppe von Studentinnen des Studiengangs Kulturarbeit nicht daran, ihre Recherche zur Militärgeschichte des Campus abzuschließen. Entstanden sind dabei eine Ausstellung und ein Audiowalk.

Der Campus der Fachhochschule entwickelte sich auf einem Kasernengelände im Bornstedter Feld im Norden Potsdams. Schon Anfang des 17. Jahrhunderts prägten, neben den gepflegten Schlösser- und Parkanlagen, auch die Kasernen und Ausbildungseinrichtungen der preußischen Gardetruppen das Potsdamer Stadtbild. Anfang des 20. Jahrhunderts strukturierten die Reichswehr und die Wehrmacht das Bornstedter Feld nach ihren Bedürfnissen um. In der Kaserne,

die dort 1935 errichtet wurde, war das zweite Bataillon des neunten Infanterieregiments stationiert. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg plante die Stadt die Umnutzung des Ortes in ein Wohn- und Industriegebiet. Diese Planungen konnten jedoch nicht umgesetzt werden, da das Gelände von der Roten Armee der Sowjets besetzt wurde. Es war der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Nach der Wiedervereinigung zogen die sowjetischen Truppen bis 1994 aus Deutschland ab. Die Kaserne in der heutigen Kiepenheuerallee verließen sie schon 1992. Die Fachhochschule war seit ihrer Gründung im Jahr 1991 auf mehrere Standorte in Potsdam verteilt, unter anderem in Gebäuden der früheren Kasernenanlage an der heutigen Kiepenheuerallee. Seit Sommer 2017 sind dort alle Fachbereiche der Fachhochschule auf einem Campus vereint.

Zentrum des studentischen Lebens an der FH Potsdam ist das Casino, ein selbstverwaltetes Kulturzentrum. Regelmäßig finden dort Partys und Veranstaltungen statt. Dass es lange Zeit als Casino der Offiziere genutzt worden war, blieb bisher im Alltag unbemerkt. An diesem Punkt setzt die Ausstellung der Studentinnen an: Im Cafèraum des Casinos erzählt sie die Militärgeschichte des Campus und fokussiert dabei die Nutzungsgeschichte des Gebäudes selbst – vom Pferdestall zum heute studentisch verwalteten Kulturzentrum. Der Audiowalk wiederum arbeitet die militärische Geschichte des ehemaligen Kasernengeländes mit einem Spaziergang über den Campus auf und lässt den Alltag der Stationierten in der ehemaligen Kaserne auf dem Bornstedter Feld greifbar werden. Im Fokus steht die Zeit, in der die Rote Armee die Kaserne übernommen hatte.

Das Projektteam startete im Sommersemester 2019 in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Studiengang Archiv seine Spurensuche zur militärischen Geschichte des Campus. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Julia Glesner, Studiengang Kulturarbeit, und Prof. Dr. Susanne Freund, Studiengang Archiv. Während ihrer Recherche arbeiteten die Studentinnen in Archiven und sprachen mit Zeitzeuginnen und -zeugen. Sie waren auch für die Finanzierung des Projekts verantwortlich.

Unterstützt wurde das Projekt durch Kulturland Brandenburg im Rahmen des Themenjahres „Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg – Kulturland Brandenburg 2020“, den Forschungs- und Entwicklungsfond der FHP sowie den AStA der FHP.

Mehr Infos sowie der komplette Audiowalk unter:

🔗 <https://kosmoscampus.de>

Prof. Dr. Julia Glesner

Anzeige

Führungs-, Karriere- und Persönlichkeits-coaching

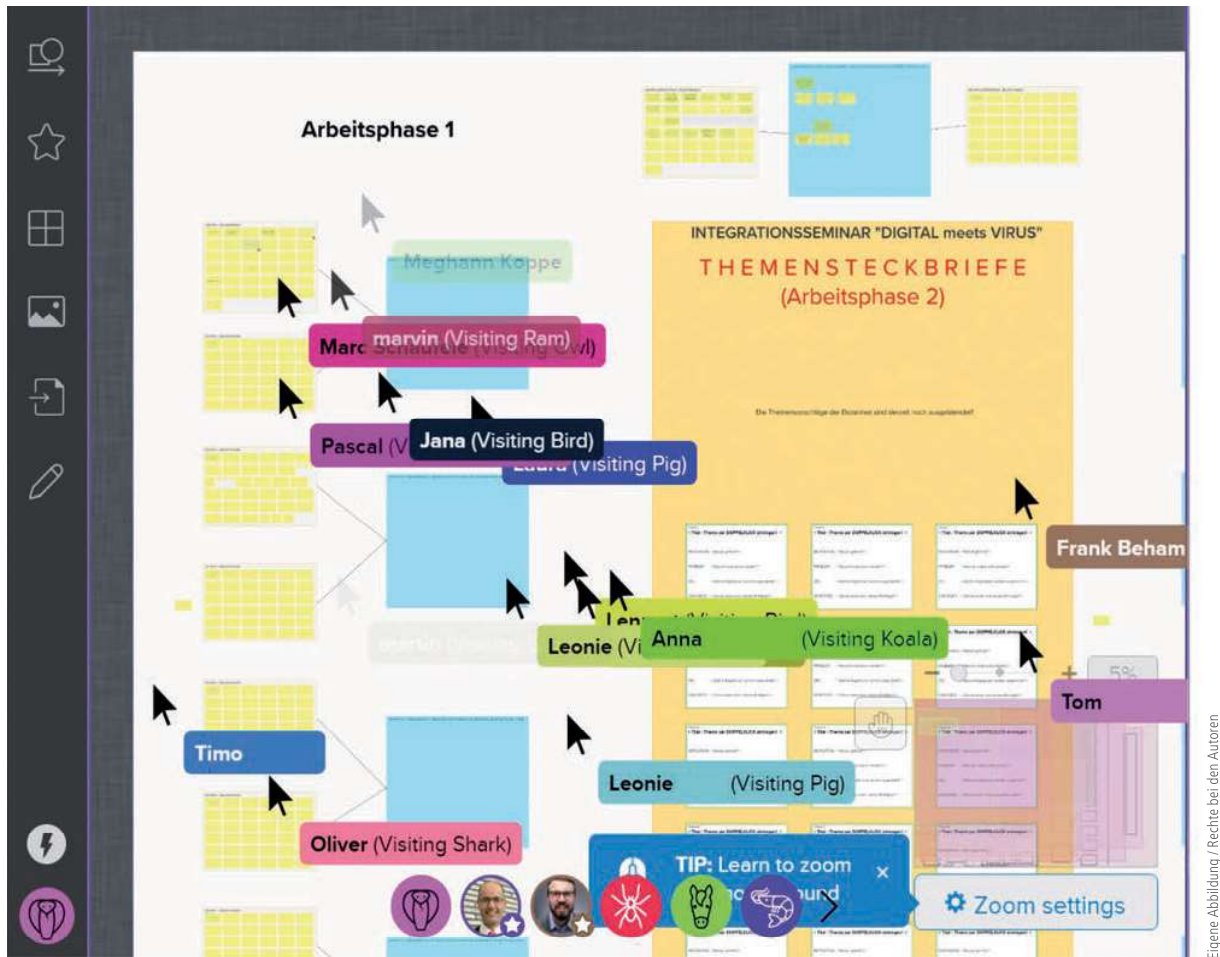
in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Team Römer www.team-roemer.de/res



Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

Aus der Not eine Tugend machen – Digitale Tools für innovative Lehrformate



Eigene Abbildung / Rechte bei den Autoren

Abbildung 1: Screenshot aus Mural

Mit digitalen Lehrformaten lässt sich viel mehr erreichen, als nur bestehende Präsenzkonzepte in Online-Lernräume zu transferieren. Am Beispiel eines Online-Seminars an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart soll nachfolgend der erfolgreiche Einsatz eines innovativen virtuellen Lehrkonzepts aufgezeigt und spezifische Vorteile des Ansatzes

erörtert werden. Folgende Rahmendaten wurden von den Dozierenden für das Seminar vorgegeben:

- Thema des Seminars: „Digital meets Virus“ zur Untersuchung von Implikationen der COVID-19-Pandemie auf Geschäftsmodelle mit besonderem Fokus auf die Relevanz von Technologien
- Teilnehmende: ca. 60 Studierende, kursübergreifend, Studiengang BWL-Digital Business Management
- Seminaurauftritt: Aktive Beteiligung und Mitgestaltung durch die Studierenden nach dem Motto „Empower yourself!“ im Rahmen eines Barcamps¹
- Vorgehensweise im Barcamp:
 - Phase 1: Ideenfindung mittels Brainstormings in Kleingruppen
 - Phase 2: Ideenkonkretisierung in Form von Themensteckbriefen (Vorlage)
 - Phase 3: Angabe von Themenpräferenzen aus dem Steckbriefpool

Für die virtuelle Umsetzung eines solchen Formats müssen Kommunikation und Workflow reibungslos ablaufen. Videokonferenz-Plattformen erlauben virtuelle Kommunikation in Echtzeit unter Nutzung von Audio, Video und textbasierten Nachrichten. Für den Austausch in Kleingruppen eignen sich „Breakout-Räume“ (z. B. in Zoom).

¹ Ein Barcamp ist ein offenes Workshopformat, bei dem Inhalte, teilweise auch Abläufe, von Teilnehmenden in Diskussionsrunden selbst entwickelt und im Plenum beworben werden.

Neben einer stabilen und flexiblen Kommunikationsplattform wird auch eine geeignete Kollaborationslösung benötigt. Mit Tools wie Mural, Miro oder Conceptboard können alle Beteiligten parallel in verschiedenen Abschnitten eines praktisch unendlich großen Whiteboards arbeiten. Durch entsprechende Vorarbeiten der Dozierenden kann diese Arbeitsfläche planvoll vorstrukturiert werden. Aus der Vogelperspektive (s. Abb. 1) werden dabei die verschiedenen Arbeitsphasen und die Dynamik der Bearbeitung ersichtlich. Durch einfache Zoom-Funktionalität finden Studierende schnell ihren Arbeitsbereich und können als Kleingruppe in ihrem zugeordneten Abschnitt gemeinsam arbeiten.

In ca. 180 Minuten Barcamp konnten mehr als 60 Studierende ihre Ideen einbringen, in mehreren Durchläufen in Breakout-Räumen diskutieren sowie abschließend ihre individuellen

Themenpräferenzen im Kollaborationstool dokumentieren. Auch alle folgenden Termine des Seminars finden online statt: gemeinsamer Kick-off, dozenten-spezifische Meilensteintermine, Kurzvorstellung der Ergebnisse im Plenum sowie Abnahme der Prüfungspräsentation.

Die technischen Möglichkeiten moderner Tools lassen komplett neue Formen der Interaktion und der studentischen Selbstbestimmung zu.

So wäre es kaum vorstellbar gewesen, insgesamt 20 (!) parallele Räume für individuelle Brainstormings in Kleingruppen zu organisieren. Aufgrund der Skalierbarkeit des Videokonferenzsystems können sogar noch deutlich höhere Studierendenzahlen bewältigt werden. Die virtuelle Durchführung ermöglicht zudem eine standortunabhängige Partizipation und schafft Raum für Eröffnungsformate wie Barcamps

oder Kick-offs, auch während der DHBW-spezifischen Praxisphasen der Studierenden.

Ein besonders reizvolles Feature ist die zufällige Zuordnung in die Breakout-Räume. Dadurch kommen Studierende miteinander in Kontakt, die im klassischen Präsenzbetrieb eher nicht zusammenarbeiten würden. Im konkreten Fall bildeten sich nahezu ausschließlich kursübergreifende Teams, d. h. die Themenpräferenz hob stellenweise die klassischen sozialen Bindungen im Kursystem auf. Digitale Tools können somit als Chance gesehen werden, um Methodenkompetenz und soziale Kompetenz von Studierenden über neue Lehrformate zu stärken.

*Prof. Dr. Frank Beham,
Prof. Dr. Andreas Mitschele,
beide Duale Hochschule
Baden-Württemberg Stuttgart
frank.beham@dhbw-stuttgart.de*

Hochschule Merseburg

Bereitstellung kostenloser Periodenprodukte

Die Hochschule Merseburg hat sich in ihrem Gleichstellungskonzept Chancengleichheit, Familienfreundlichkeit sowie die Sensibilisierung für Gender- und Diversity-Themen und Antidiskriminierung als Grundsätze der eigenen Gleichstellungspolitik gesetzt. Nur wie können studentische Vertreterinnen und Vertreter Ideen einbringen und diese umsetzen? Darüber hat sich unter anderem der Fachschaftsrat Soziale Arbeit.Medien.Kultur Gedanken gemacht. Idee und Ziel gleichermaßen war es, Periodenprodukte an der Hochschule Merseburg kostenlos zur Verfügung zu stellen. Binden, Tampons und Informationsmaterial zu nachhaltigen Alternativen wie der Menstruationstasse sollten ab April 2019, zunächst in einer Testphase, kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Der „Zugang zu kostenfreien Hygienemitteln“, so heißt es im Konzept, „kann eine Möglichkeit sein, Barrieren und Zugangsschwierigkeiten abzubauen und gleichzeitig gegen

Schamgefühle und Unsicherheiten mit Bezug auf Menstruation [...] an der Hochschule ein Zeichen [...] zu setzen und für Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer finanziellen Entlastung beizutragen“.

Nach der erfolgreichen Testphase wurden die Hygieneartikel im November 2020 beschafft und sind nun zugänglich. Die Kosten teilen sich die Hochschule, die Gleichstellungsbeauftragte und alle über den Semesterbeitrag finanzierten studentischen Gremien anteilig.

In Schottland ist eine kostenlose Hygienemittelvergabe an alle Menschen, die sie benötigen, in Schulen, Universitäten und allen anderen öffentlichen Gebäuden am 24. November 2020 gesetzlich verankert worden. Bisher ist eine ähnliche Entwicklung in Deutschland nicht abzusehen.

Hochschule Merseburg



Foto: HS Merseburg

Studierende des Fachschaftsrates SMK und Vertreterinnen des StuRa haben alle 36 Frauen-, genderfreie und barrierefreie Toiletten mit kostenlosen Menstruationsprodukten bestückt. Dr. Karen Ranft (oben r., Kanzlerin der Hochschule) und Kathrin Stritzel (oben l., Gleichstellungsbeauftragte) haben das Vorhaben von Beginn an begleitet und unterstützt.

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.